

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 20. Januar 1903.

№ 8.

### Aus der Setzmaschinen-Praxis.

In letzter Zeit sind von verschiedenen Seiten Statistiken über die Verhältnisse an den Setzmaschinen aufgenommen worden, die genug des Interessanten bieten. So nahm der Brandenburgische Maschinenfabrikerverein Veranlassung, über die Setzmaschinen in Berlin und der Mark nähere Erkundigungen einzuziehen und kam zu folgendem Ergebnis: In Berlin stehen in 23 Druckereien 88 Setzmaschinen und zwar 41 Linotypes, 31 Typographen und 16 Monolines; an diesen Maschinen sind 118 Setzer beschäftigt, die zum größten Teile im Schichtwechsel arbeiten. Durch die Maschinen sind, soweit zu ermitteln, 139 Handsetzer erübrigt. Außerdem wurde vielfach an Stelle des Berechnens das gewisse Geld eingeführt. 54 Maschinen arbeiten in der Zeitung, 34 im Werk. Die Löhne schwanken zwischen 36 und 50 Mk. Die sanitären Verhältnisse sind durchweg befriedigend; große Erhaufloren sorgen neben den Abzugsrohren für frische Luft. In der Mark Brandenburg stehen in 11 Druckereien 26 Setzmaschinen und zwar 15 Typographen und 11 Linotypes, an denen 19 Setzer arbeiten. Die Differenz zwischen Maschinen und Setzern (26 zu 19) kommt wohl daher, daß einige Maschinen zeitweise aus irgendwelchen Gründen stillstehen. Von diesen 26 Maschinen stehen allein in der deutschen Buch- und Kunstdruckerei in Boffen 10 Typographen und 4 Linotypes. Die Löhne betragen sich auf 27 bis 40 Mk. In Finsterwalde arbeitet ein Fräulein 9 Stunden bei einem Lohne von — 18 Mk. an der Maschine. Die Zahl der Maschinen dürfte sich aber seit Aufstellung der Statistik noch vermehrt haben; wurden doch in Berlin noch in letzter Zeit eine Anzahl neu aufgestellt.

Aus einer Statistik des Schlesischen Maschinenfabrikervereins ist zu entnehmen, daß in Schlesien bis Ende August 40 Maschinen in Betrieb waren und zwar 30 Linotypes, 4 Typographen und 6 Monolines; an diesen Maschinen waren ungefähr 60 Setzer beschäftigt, die zum Teile in Doppelschicht arbeiten; in Breslau allein stehen 13 Linotypes mit 26 Setzern. Die Löhne schwanken zwischen 23,63 und 40 Mk. Nach der Aufstellung sind 160 bis 170 Handsetzer erübrigt worden. Auch hier wird sich die Zahl der Maschinen seit der Statistik erheblich vermehrt haben; haben doch im Laufe der letzten Wochen in Deutschland die Linotypes allein um 14 Stück zugenommen.

Was die Verhältnisse außerhalb der deutschen Grenzen betrifft, so liegt aus Oesterreich eine interessante Zusammenstellung vor, die im Wiener Vorwärts jetzt veröffentlicht wurde. Danach standen am Ende des 3. Quartales 1902 in Oesterreich insgesamt 158 Setzmaschinen und zwar 74 Linotypes, 50 Typographen und 34 Monolines. Diese Zahl hat sich aber bis heute erheblich vermehrt, da in Oesterreich und Ungarn jetzt allein 104 Linotypes sich in Tätigkeit befinden. Die 158 Maschinen stehen in den einzelnen Kronländern wie folgt: Böhmen zusammen 39, davon allein in Prag 18 Linotypes und 6 Typographen, in Galizien 2, Kärnten 2, Krain 1, Mähren 8, Niederösterreich (Wien) 74, davon 30 Linotypes, 16 Typographen und 28 Monolines, Oberösterreich 1, Salzburg 4, Schlesien 4, Steiermark (Graz) 12 (Typographen), Tirol 6 (eigentlich 7; die Innsbrucker Linotype ist übersehen). Interessant ist ein Vergleich der einzelnen Quartale und Systeme unter einander. Im vierten Quartale 1901 befanden sich in Oesterreich insgesamt in 20 Städten 123 Maschinen in Tätigkeit und zwar 42 Linotypes, 46 Typographen und 35 Monolines; im 1. Quartale 1902 124 Maschinen in 20 Städten: 48 Linotypes, 42 Typographen, 34 Monolines; im 2. Quartale 132 Maschinen in 20 Städten: 48 Linotypes, 50 Typographen und 34 Monolines; im 3. Quartale in 23 Städten 158 Maschinen: 74 Linotypes, 50 Typographen und 34 Monolines. Während im 1. Quartale 1902 die Linotype sich um 6 Exemplare vermehrt hat, war der Typograph um 4 und die Monoline um 1 zurückgegangen. Im 2. Quartale blieb die Zahl der Linotypes und der Monoline sich gleich, während der Typograph um 8 zugenommen hatte; am Schluß der Statistik im 3. Quartale errang die Linotype eine Zunahme von 26 Stück, während die beiden anderen Systeme sich gleichblieben (Typograph 50 und Monoline 34), das letztere System also die verlorene 1 Maschine nicht zurückzubekommen

konnte. Das war am 1. Oktober 1902; die Zahl der Maschinen dürfte aber, wie gesagt, eine wesentliche Verschiebung erfahren haben, da in letzter Zeit eine größere Anzahl Neuanfassungen erfolgte. Die Maschinen arbeiten auch hier zum größten Teile im Schichtwechsel und es ist einer größeren Entlastung von Kollegen nur dadurch vorgebeugt, daß die erübrigten Kräfte in Zeitung und Werk von der Arbeit übernommen wurden. Die Wiener Kollegen haben sich, wie es scheint, durch ihren Zeitungsetzerarif vor größerer Konkurrenzlosigkeit geschützt, da sie die Maschinenfabriker an eine bestimmte Leistung — 5800, früher sogar nur 5500 Buchstaben — bei einem Lohnminimum (60 Kronen?) gebunden haben. Ob sich bei dieser Leistung die Maschinen rentieren, das steht allerdings auf einem andern Blatte; es ist sogar sehr zu bezweifeln, da den deutschen Prinzipalen bei einer Leistung von 7000 oder 8000 Buchstaben noch eine Rentabilität in Frage stehen soll, was allerdings von anderer Seite energisch zurückgewiesen wird. Deshalb scheint auch das Drängen einer Anzahl deutscher Setzmaschinenbesitzer dahin zu gehen, das durch den letzten Tarif über Bord geworfene Berechnen an der Maschine wieder einzuführen; ob sie damit Erfolg haben werden, muß allerdings die Zukunft lehren. Vor der Hand besteht der Tarif bis 1906, und bis dahin können sich auch die Zeiten gründlich geändert haben; hat doch die Mergenthaler Setzmaschinenfabrik die Zahl 700 ihrer auf den Markt gebrachten Maschinen auf dem Kontinent längst überschritten, und auch die Typographen- und Monoline-Fabriken entfalten große Regsamkeit in Absatz ihrer Produkte, so daß die Setzmaschinenfrage bis 1906 in ein ganz andres Stadium getreten sein kann als es bisher der Fall ist. Neuerdings verlautet auch wieder, daß der Elektrotypograph von der Schuchertgesellschaft aufgegeben worden sei, während von anderer Seite das Gegenteil behauptet wird. Auch an der Graphotype wird im Stillen — unter vollständigem Ausschlusse der Öffentlichkeit — weiter experimentiert. Dazu kommt noch die Mitteilung von neu auftauchenden Erfindungen auf dem Setzmaschinenmarkt — ein wahrer Rattenkönig und Schrecken für die Kollegen vom Kasten, die jetzt schon schwere Mähe haben, ihre Position zu behaupten. Die Konditionslorenziffer wächst und Stellenangebote sind minimal; nicht nur die Frage der Abschaffung des Berechnens wird eifrig diskutiert; besonders die Lehrlingsfrage ist geradezu ein brennendes geworden, deren erneute Regelung auch im Verhältnis zur Setzmaschinen sich kaum bis 1906 hinauschieben lassen wird, soll sie nicht unberechenbaren Schaden im Gefolge haben.

### Korrektor und Maschinenfabriker.

Hatte ich erst beabsichtigt, auf eine etwa folgende Erwiderung meiner Zeilen nicht weiter einzugehen, so bin ich nun allerdings durch den derben und unmotivierten Ton, den der Kollege Jakob Berger anschlägt, dazu gezwungen.

Kollege Berger, denken Sie denn, ich bin einer Freundschaft entsprungen, daß Sie sagen, ich bringe Behauptungen, die aus der Luft gegriffen sind, vor einem Forum von 30000 Lesern aufs Tableau? Und wie kommen Sie dazu, den Redakteur in diese Sache hineinzuziehen, der in seinem Inangriffswahnsinn eine ganz vernünftige Ansicht zeigt, wenigstens ich schließlich über den Ausbruch Entrüstungsartikel etwas verwundert bin, denn ich kann das darin Besagte durchaus nicht als Entrüstung auffassen. Sie aber, Herr Kollege Berger, hätten es gern gesehen, oder wollen es scheinbar haben, daß solche Artikel überhaupt nicht aufgenommen werden sollen, was? Ich glaube, die Zeitung ist schon so wie so streng genug und überdies dachte ich, daß bei uns Buchdruckern, bei uns Versandmittelsiedlern noch das „Freies Wort lebe, vivat hoch“ gilt, bei Ihnen, Herr Kollege Jakob Berger, wohl nicht. Sie wünschen scheinbar die jegliche Reichstagspolitik der Reichsparteien bezügl. der Redefreiheit auch im Corrigendum zu wissen. Aber, Herr Berger, damit hat es noch gute Wege! Meine Ansicht nach hat der Corrigendum-Redakteur alle Meinungen gerecht zu werden, soweit dies möglich, und das tut er meiner Ueberzeugung nach so gut er es kann. Dies als Einleitung.

Nun aber zu Ihrer Entgegnung. Sie beginnen Ihre Carabande mit schrillen Tönen, dabei zuerst Ihre per-

sönlichen Eigenschaften und Nationalität schildern. Eigentlich überflüssig. Ich will Ihnen, Herr Kollege Berger, aber ganz leise ins Ohr flüstern, daß ich auch Bayer bin, dies aber nicht als besonders erwähnenswert erachte. Ich habe allerdings jede Grobheit abgestreift und verfallte auch nicht in dieselbe, selbst wenn ich von jemand angegriffen werde (bei Ihnen war ja das nicht einmal der Fall); denn gebildete Menschen tun das nicht, diese erreichen denselben Zweck ohne Grobheiten. Jedoch eine Eigenschaft, die man dem Bayer auch nachredet, habe ich noch behalten und das ist die Ehrlichkeit. Und ich bin auch ehrlich genug, vor dem Forum, vor dem ich aufzutreten, zu betonen, daß ich schließlich etwas zu viel con fuoco geschrieben habe. Das liegt aber nun einmal in meinem ganzen Wesen und wird wohl im Laufe der Zeit anders werden.

Warum aber in aller Welt fallen Sie, Herr Kollege Berger, wie ein blutdürstiger Tiger über den Ausdruck „Komma-Bagillus“ her? Ist die Anwendung dieses Wortes ein Verbrechen an der Nation? Alle anderen angeführten Punkte aber lassen Sie unberührt liegen, d. h. Sie hüllen sich talentvoll in Schweigen. Warum das? Das ist ja wohl der einzige Punkt, über den Sie streiten können, ein Punkt, über den sich in hundert Jahren noch streiten lassen wird, liegen sich doch selbst unsere Gelehrten darüber in den Haaren. Ich finde die letzte Anerkennung des Redakteurs hinsichtlich der Lächerlichkeit der Komma-Debatte für sehr richtig, aber das Besagte brauche nicht ich mir zu merken, sondern Sie sich, Herr Kollege Berger. Sie bringen es so heraus, als ob einzig und allein bloß vom Kommazeichen die Rede gewesen wäre, während es doch in Wirklichkeit nur ein Teil des Ganzen war. Aber es ist immer bezeichnend, wenn man mit Wortklaubereien beginnt, wo es sich um die Wiederlegung eines großen Ganzen handelt. Selbst wenn Sie, Herr Kollege Berger, vom Heiligen Geiste vatikanischer Unfehlbarkeit besonders begnadet worden sind, so haben Sie damit noch gar nichts widerlegt. Im Gegenteil. Ich will Ihnen gleich einen sehr bezeichnenden Fessler nachweisen. Sie heben ihre knollige Grobheit an: „Vor allem ist es da usw. usw.“ Nun und was noch? Herr Korrektor Berger, Sie müssen doch wissen, wer A sagt muß auch B sagen, das weiß sogar ich und ich bin — Maschinenfabriker! Ich will Ihnen aber insgeheim verraten, daß ich einen Schreiber nach seiner Stilistik und Grammatik abschätze, und wer darin nicht sicher ist, der kann auch kein richtiges Komma setzen. Können Sie mir in meinem Aufsätze solche stilistische Fessler nachweisen? Ich glaube nicht. Mitin haben Sie auch gar kein Recht, mir die Fähigkeit einer richtigen Kommaführung abzustreiten, ich habe bloß ein Rächeln dafür. Tat ich doch überdies in dem als Beispiel zitierten Satze nur meine Ansicht kund, eine Ansicht, die wie gesagt von vielen Autoren geteilt wird. Sie aber, Herr Kollege, haben unfehlbar das kommentiert, was ich in meinem Artikel behauptete und das ist das am Übergebrachten kleben bleiben. Ich halte Sie für einen älteren Kollegen, der vielleicht schon lange seines Amtes waltet (ich schätze das Alter und ehre es), aber das kann ich nicht gelten lassen, daß das Alter das Privileg zu allem sein soll. Sie, Herr Kollege Berger, sind vielleicht schon 20 oder 30 Jahre aus der Schule, warum wollen Sie das Ihnen damals gelehrt als Grundgesetz aufstellen? Ändert sich doch so oft die Schreibweise, können sich denn nicht auch die Interpunktionsregeln ändern? Wenn auch Sie die Ehrlichkeit, mit der ich vorher ein offenes Geständnis gegeben, besitzen, dann Hand aufs Herz, können Sie das eben Besagte so ohne weiteres widerlegen?

Oder sollten Sie auch einer von denen sein, die vom Cäsarenamme (dem Setzer gegenüber) befallen, nur ihre Ansicht als die allein richtige und unfehlbare bezeichnen? Herr Kollege, gar mancher ist schon zum Korrektor befördert worden, der sich solchen Bertrauensposten durch alles andre, nur nicht durch seine besondere Befähigung dazu erworben hat und der dann Gott, der ihm das Amt gegeben, um den nötigen Verstand ansetzte. Und dann: Nur ein getroffenener Hirsch bäumt sich auf. Ein Korrektor, der seiner Sache sicher, und deren gibt es genug auch viele, wird über meine Zeilen schließlich hinweggegangen sein. Ich habe Beispiele aus meiner Praxis, daß ich in Korrekturen, von einem

bestimmten Herrn gelesen, durchschnittlich 3 Proz. Fehler hatte, während in solchen von einem andern Herrn gelesenen die Fehler bis auf 8 Proz. stiegen, wovon natürlich der größte Teil unnütze Interpunktion war. Nun? — — — Auch werden Sie schon entschuldigen, daß ich als Maschinensetzer so frech war und ein bißchen französisch und italienisch geleitet habe. Ich wußte nicht, daß ein Maschinensetzer das nicht zu tun hat.

Zum Schluß noch, Herr Kollege Jakob Berger, muß ich Ihnen aber sagen, daß Sie in Ihren Reden eine sehr läßliche Eigenschaft zur Schau tragen. Diese ist der Haß. Aber nicht der Haß, den man gegen denjenigen hat, der einem an der Ehre oder dergl. beleidigte, sondern der fanatische Haß ist es, der da zum Vorschein kommt. Warum äußern Sie sich nicht weiter zu den Schwanzanfängerinnen des Herrn Rezhäuser, der da sagt, daß sich auf kollegiale Weise alles viel leichter überwinden ließe? Statt dessen laufen Sie sau- und knollig mit dem unangebrachten Waffe und widern Fanatismus gegen die Maschinensetzer Amot, sich somit auch als einer von denen zeigend, deren es unter den Kollegen eine ganze Masse gibt, die sich keine Gelegenheit entgehen lassen — wo sie sich auch immer bieten mag —, den verhassten Maschinensetzer eins auszuwichen. Ja, manche möchten sie womöglich am liebsten verantwortlich machen, daß die Maschine überhaupt existiert und denken, wenn nur erst die Maschinensetzer aus der Welt sind, dann sind auch die Maschinen Muffin. Viel könnte ich davon schreiben, will aber hier davon schweigen. Als allerletzte zu Ihrer Stärke in Sprichwörtern. Wissen Sie, Herr Kollege Berger, was man von denjenigen hält, die mit Sprichwörtern baufreien gehen?

Nun aber Schluß. Ich habe meine Strafe dafür, daß ich die Götter verjudete, darin erhalten, daß ich trotz meines Rechtes Ihre Ergüsse über mich habe ergehen lassen müssen. Zit Ihnen, Kollege Berger, bekannt, was der große Goethe in seinem letzten Augenblicke sagte? Das ist auch hier sehr am Platze. Karl Böhm.

## Korrespondenzen.

**Aachen.** Bei der im vorigen Monate getätigten Neuwahl von Arbeiterdelegierten zur hiesigen Ortskrankenkasse VI, welche auch die graphischen Gewerbe in sich schloß, siegen auch diesmal wieder die vereinigten freien Gewerkschaften mit rund 500 Stimmen gegen die Liste der christlich-sozialen Gewerkschaft, auf welche einige 300 Stimmen entfielen. Unter den letzteren befand sich auch der letzte des 1886er Kleeblattes, der „Amerikaner“, welcher durch seine damalige treue Mitarbeit sich bei uns ein immerwährendes Andenken gesichert hat. Wir prophezeiten diesem Herrn schon vor etwa zwei Jahren an dieser Stelle das Schicksal des Durchfalles. Wohl im Hinblick hierauf hatte er sich noch kurz vor der letzten Wahl einem Freunde von uns gegenüber geäußert, daß er antunlich sei, trotzdem ließ er sich wieder aufstellen. Nun, seine Kollegen weinen ihm keine Träne nach.

**-a- Apolda.** Das verfloßene Vereinsjahr war, wie der Vorsitzende in der am 10. Januar abgehaltenen Generalversammlung mit Befriedigung konstatieren konnte, ein ruhiges, stiller und ernster Organisationsarbeit gewidmetes. Die Einführung des neuen Tarifes, der neben der allgemeinen Lohnerhöhung von 7½ Proz. für unser Ort mit seinen hohen Steuern von 4 Pf. pro Mark eingezeichneten Einkommens neben hohen Verbrauchsabgaben einen Votalzuschlag von 5 Proz. brachte und damit einer seit Jahren erprobten Forderung endlich Rechnung getragen wurde, ging ohne besondere Schwierigkeiten vor sich. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß der uns vom Kreis-Amt ursprünglich zugewiesene Votalzuschlag 7½ Prozent betrug, jedoch wurde derselbe in der bekannten zweiten Tarif-Ausschuss-Sitzung vom 2. Februar v. J. auf 5 Proz. herabgesetzt; um so mehr verdient anerkannt zu werden, daß in der Druckerei des Apoldaer Tageblattes (Zuhaber Gustav Evers) die von Anfang an bewilligten 15 Proz. Lohnzulage weiter bezahlt werden und außerdem trägt dieses Geschäft noch die vollen Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge. — Die an die Gemeindebehörden gerichtete Petition des Tarif-Amtes wegen Vergebung von Druckerarbeiten an nur tariffreie Druckereien hatte, wie seinerzeit berichtet, den Erfolg prinzipieller Anerkennung. Das Vereinsleben kann im allgemeinen als ein reges bezeichnet werden, wenn auch zu rügen bleibt, daß einzelne Kollegen ihren Stolz darauf zu setzen scheinen, als notorische Versammlungsschwänzer zu glänzen; daß dies gerade ältere Kollegen sind, die den jüngeren ein gutes Beispiel in der Betätigung des Vereinsinteresses geben sollten, ist um so bedauerlicher und sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn ihr anscheinend gleichgültiges Verhalten Mißdeutung erfährt. Die auch in unserm Gewerbe sich fühlbar machende schwere wirtschaftliche Krise drückt sich insofern in spredenden Ziffern aus, als im Jahre 1902 nicht weniger als 653 Mt. an Arbeitslosen-Unterstützung gezahlt werden mußten, fast das Doppelte gegen das Jahr 1901. Steuernde Mitglieder waren zu Beginn des Jahres 24, am Schluß desselben 23 am Orte. Das Verhältnis zu der übrigen organisierten Arbeiterchaft kann erfreulicherweise als ein in jeder Beziehung harmonisches bezeichnet werden; die gemeinsamen, auf Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter gerichteten Bestrebungen fanden seitens der Buchdrucker stets moralische und finanzielle Unterstützung und zwar sowohl als Organisation wie durch die private Beteiligung einer ganzen

Anzahl unserer Mitglieder an Arbeiten, die nicht direkt gewerkschaftliche Aufgaben betreffen, gleichwohl aber der sozialen Wohlfahrt der Arbeiter zu dienen bestimmt sind. Von einem gewissen Interesse dürfte schließlich noch die Mitteilung sein, daß von den 23 steuernden Mitgliedern zurzeit 14 politisch organisiert sind.

**B. Barmen.** (Ortsversammlungen.) Die am 6. Dezember abgehaltene Ortsversammlung war von 39 Kollegen besetzt. Der Vorsitzende gedachte zunächst des verstorbenen Kollegen Schöllgen's, unersetzbar früheren langjährigen Kassierers, und erhob sich die Anwesenden zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sigen. (Zu dem Begräbnisse hatten sich viele Kollegen von hier und auswärts eingefunden, um dem Hingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. Auch war der Bauvorstand vertreten. Der Gesangsverein Typographia sang am Grabe Trauerweisen.) Ausgeschlossen wurde der Maschinenmeister Clever. — In der am 3. Januar abgehaltenen Ortsversammlung waren 37 Kollegen anwesend. Ausgeschlossen wegen Resten wurde der Faktor Boege. Sodann wurde ein Antrag auf Bewilligung von 2 Mt. Extra-Unterstützung an Konditionskasse abgelehnt. Durch Aufstellung von zwei Sehmashinen (Typograph) bei Fr. Staats wurden verschiedene Kollegen konditionskasslos. Hoffentlich erhalten dieselben bald wieder Stellung.

**Breslau.** (Typographische Gesellschaft.) Die Sitzungsabende unserer Gesellschaft wurden für das Jahr 1903 in der Versammlung vom 12. Dezember 1902 dahin abgeändert, daß nicht jeder zweite und vierte Freitag im Monate dafür bestimmt ist, sondern alle 14 Tage Freitag eine Sitzung stattfindet. Die erste Sitzung fand am 9. Januar, beginnend mit Vortrag, statt. Die darauffolgende Sitzung (23. Januar) soll dem Bleichschnitt- und Skizzen-Unterricht gewidmet sein und so wird in der Folgezeit Vortrag mit Unterricht abwechseln. Zu regem Besuche unserer Sitzungen einladend, bitten wir noch Nichtmitglieder auf den Beginn des Skizzen-Unterrichtes aufmerksam zu machen. Die Generalversammlung findet am 25. Januar statt. Das Stiftungsfest findet am 22. Februar statt und wird wie im Vorjahre gefeiert werden. Zur Aufstellung bitten wir um Zusendung von Neubeitragungen an den Vorsitzenden C. Schmidt, X, Nebenstraße 11.

**Charlottenburg.** In der am 11. Januar im Charlottenburger Volkshaus abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins Charlottenburger Buchdrucker berichtete der Vorsitzende Albin Müller über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Danach hat sich der Mitgliederstand um eine Kleinigkeit gehoben, ebenso sind auch die Klassenverhältnisse günstige zu nennen. Leider krank auch unser Verein, wie so viele andere, an dem Restantentumswesen und beschloß die Versammlung, hierin Aemebur zu schaffen. Beschäfte Klage wurde auch über den schlechten Berjammlungsbesuch geführt und die Kollegen ermahnt, im neuen Jahre sich zahlreicher als bisher an den Versammlungen zu beteiligen. Ferner ist noch mitzuteilen, daß durch Vermittelung unser Ortsvereins durch den Herrn Fabrikinspektor die sanitären Mißstände bei der Firma Berliner Papierwarenfabrik, G. m. b. H., beseitigt wurden. Hierauf stattete die Versammlung dem Vorsitzenden den wohlverdienten Dank ab. Da derselbe sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegen gezwungen ist, mußte zur Neuwahl geschritten werden. (Siehe Verbandsnachrichten.) Neben den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, Aufstellung von Delegierten zur Charlottenburger Gewerkschaftskommission, entspann sich eine längere Debatte. Nachdem die Kollegen Fenschel, Hölzner, Klein und Kraetzle entschieden für Wiederentsendung eingetreten und auch der als Gast anwesende Obmann der Gewerkschaftskommission Joost die Buchdrucker ersucht hatte, auch fernerhin mitzuwirken, wurden die Kollegen Klein und Schulze I als Gewerkschaftsdelegierte gewählt.

**Danzig.** Den vor zwei Jahren in der hiesigen Allg. Zeitung aufgestellten zwei Linotypen sind nun Ende des verfloßenen Jahres in den Danz. Neuest. Nach drei weitere gefolgt. Die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe hat infolge dessen hier eine um diese Zeit ungewöhnliche Höhe erreicht. Seit kurzem hat der Kollege Linde den zweiten Teil eines Kursums im sachtechnischen Unterrichte eröffnet, der die Erlernung des Bleichschnittes zum Ziele hat, während Teil I die Stilllehre, das Fachzeichnen usw. behandelte. Es wäre sehr erfreulich, wenn aus diesem ersten Schritte eine dauernde Einrichtung werden könnte; dazu wäre aber vor allem eine noch regere Teilnahme der Kollegen von nöten. — Die Versammlung des Ortsvereins am 11. Januar beschäftigte sich u. a. mit einem Proteste gegen die Bleiservierungen, welche in der Dezember-Versammlung stattgefunden hatten. Da der Protest anerkannt wurde, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. (Resultat siehe unter Verbandsnachrichten.) In der freien Diskussion wurde sehr lebhaft dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß auch die älteren Kollegen sich in den Versammlungen sehen lassen möchten.

**-w. Elmshorn.** Der hiesige Ortsverein hielt am 10. Januar im Bahnhofs-Hotel seine Ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die Kollegen und gab die eingelaufenen Gratulationen zum Jahreswechsel bekannt. Nach der vorgenommenen Aufnahme eines Kollegen wurde der Jahresbericht erstattet, und entnehmen wir demselben, daß die Mitgliederzahl trotz der wirtschaftlichen Depression von 15 im Anfang des Jahres auf die Höhe von 30 am Ende desselben gestiegen ist. Dieser Zuwachs ergibt sich aus der Reingründung der dritten hier täglich seit dem ersten Oktober erscheinenden

Zeitung (Elmshorner Tageblatt, J. M. Groth), wofelbst 7 Mitglieder konditionieren, und daß 4 in dem Nachbarorte Barmstedt in Kondition stehende Mitglieder sich dem hiesigen Ortsvereine angeschlossen haben. Der Berjammlungsbesuch war im vorigen Jahre ein guter. Das vierte Stiftungsfest wurde am 6. Dezember im Vereinslokale (S. Niebuhr) durch einen Ball gefeiert und verlief in der schönsten Weise. Die Bibliothek wurde auch im verfloßenen Jahre durch Spendenungen seitens einzelner Kollegen erweitert und sei hier die Bitte ausgesprochen, falls Mitgliedern über Duplikate verfügen, unsern Vereine dieselben gütigst überweisen zu wollen (Porto wird vergütet). In den Vorstand wurden die bisherigen (beizet unter Bestandsnachrichten bekannt gegebenen) Mitglieder wiedergewählt. Die Vertretung des Vereins im Gewerkschaftsartell wird für dieses Jahr der Kollege Karl Wolf ausüben. Ein Antrag auf Erhöhung des Beitrages um 5 Pf. wurde nach längerer Debatte zurückgezogen. Nachdem Johann der Bericht vom Gewerkschaftsartell entgegengenommen, entspann sich noch eine lebhafteste Debatte über die Schreibweise des Corr.-Redakteurs und gingen die Meinungen dahin, daß sich derselbe einer friedlicheren, mit den Bestrebungen der gesamten Arbeiterbewegung verträglichen Schreibweise befleißigen möchte.

**N. Gelsenkirchen.** In Nr. 3 des Corr. ist eine Berichtigung zu dem Jahresberichte des hiesigen Ortsvereins enthalten. Wenn man aber berichtigt will, so darf man nicht so leichtfertig über bestehende Tatsachen hinweggehen und dann noch meinen, praktische Gewerkschaftsarbeit zu verrichten. Von den damals eingestellten Kollegen sollen die Mehrzahl Mitglieder gewesen sein! Seit wann sind 4 die Mehrzahl von 12? Auch ist es erwiesen, daß meist die Mitglieder zuerst ihre Stellen verlassen mußten. Es wäre vielleicht dem Kollegen -e. schon ebenso ergangen, wenn er sich nicht in bevorzugter Stellung befände. Wenn es etwas zu berichtigen gab, dann wäre dies wohl dann gut gewesen, als Kollege -e. eine Notiz an den Corr. sandte, wonach dem Personale der Firma Münstermann Ferien bewilligt wurden. So viel wir nämlich erfahren konnten, hatten dies Glück nur einige, doch es genigte ja die Reskama für das Geschäft war ja gemacht. Bald nachher wurde die Nachricht verbreitet, das Personal der Firma M. solle auf Kosten des Gewerkschafts die Düsseldorf Ausstellung besuchen. Doch man höre, es wurde zu diesem Zwecke die Vorkaufsstaffe aufgelöst und die durchreisenden Kollegen an die Kasse des Ortsvereins gewiesen, zu der die Kollegen der Firma M. absolut nichts zahlten. Es wird eine Vergünstigungstour gemacht, jedoch für die reisenden Kollegen ist nichts da, trotzdem fast alle dort konditionierenden unmorganiert sind und keinen Pfennig Beitrag zu zahlen haben. Was Johann die Kompensierung der Feiertage betrifft — eine solche wurde nicht beliebt —, so wurden diese früher auch nicht nachgeholt, es wäre dies somit nur ein Rückschritt gegen früher gewesen. Es bleibt bis jetzt auf alle Fälle erwiesen, daß Mitglieder in der Firma M. ungern gesehen werden. Daß sich dort konditionierende ältere Kollegen schon gern in den Verband aufnehmen ließen und nur vor der am Fuße folgenden Kündigung zurückschrecken, dürfte wohl Kollege -e. nicht bestreiten. Demnach wäre es besser gewesen, er hätte diese Berichtigung unterlassen, denn diese ändert doch an allen Tatsachen nichts, da es erwiesen ist, daß die Druckerei M. seit 1893 das Schmerzenskind des Ortsvereins ist, auch wenn man noch so sehr die Firma zu lobhudein sucht. Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, daß das, was uns Kollege -e. so schön geschmeichelt, endlich in Erfüllung geht.

**Heidelberg.** Am 10. Januar fand die erste Versammlung unser Bezirksvereins statt; Besuch mittelmäßig. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 2. Januar in Speier verstorbenen früheren Bauvorsehers Hermann Dickert sowie unsers am 9. Januar in Ebenobten verstorbenen Mitgliedes Friedrich Hamburger, zu deren ehrenden Andenken sich die Versammlung von den Sigen erhob. Hierauf stand die Erhöhung des Baubetrages von 7 auf 10 Pf. ab 1. Januar 1903 zur Debatte und wurde beschloffen, diese Erhöhung, deren Notwendigkeit allseitig anerkannt wurde, durch Herabsetzung des Bezirksbeitrages von 13 auf 10 Pf. auszugleichen. Weiter gelangte der Leitartikel des Kollegen Rezhäuser in Nr. 143 des vorigen Jahrganges des Corr. zur Sprache, wobei betont wurde, daß man sich diesmal nicht, wie bei dem Konflikt mit der Leipziger Volkszeitung, voll und ganz auf die Seite Rezhäusers stellen könne; von einer Resolution wurde abgesehen, doch sprach man die Hoffnung aus, Rezhäuser werde sich mit dieser „Probe aufs Exempel“ begnügen. Auch mit einem Konflikt in der Druckerei Morici wegen tarifwideriger Arbeitszeit sowie allzu „liebenswürdigem“ Verhalten der Gehilfen durch den Prinzipal hatte sich die Versammlung zu beschäftigen und wurde der Vorstand mit der Regelung dieser Angelegenheit betraut. Die übrigen Punkte waren interner Natur.

**Lg. Gildesheim.** In der am 10. Januar abgehaltenen Ortsversammlung brachte der Vorsitzende Hausmann unter Vereinsmitteilungen ein Zirkular zur Sprache, welches das Kreis-Amt des Tarifkreises I (Nordwest) in Hannover an die tariffreien Prinzipale gerichtet hat. In diesem Schreiben werden die Prinzipale auf den geschäftlichen Niedergang und auf die Not unter den Buchdruckergehilfen aufmerksam gemacht. Das Kreis-Amt richtet aus diesem Grunde an die Herren Buchdruckerbesitzer die Bitte: 1. Möglichste Verminderung der Ueberstunden durch Neueinstellung von Gehilfen und 2. zum

bevorstehenden Ostertermine selbst da, was tarifliche Recht es gestattet) keine Lehrlinge neu einzustellen, aber unter keinen Umständen über die tarifmäßige Lehrlingsstala hinausgehen. — Bei den hiesigen Prinzipalpaaren scheinen die guten Absichten des Kreis-Amtes nicht überall auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn in den hiesigen Zeitungen kann man wieder die bekannte Anzeige nach Buchdruckerlehrlingen finden. Was jedoch auch den einen oder anderen Prinzipal, ob tausende von Gehilfen sich in den elendesten Verhältnissen befinden, wenn nur der Profit nicht sinkt — lieber neue Lehrlinge — und neue Opfer der Not! — Bei den Vorschlägen von Kandidaten zur Bezirksvorstandswahl erwiderte Kollege Höfänder, den alten Vorstand wieder aufzustellen, da selbiger seine volle Schuldigkeit getan habe; der Vorschlag wurde angenommen. — Hierauf gelangte die Abänderung des Ortsstatuts (Erhöhung des Beitrages von 5 auf 10 Pf. pro Woche) mit großer Mehrheit zur Annahme; die Beitragserhöhung tritt mit dem 1. Februar in Kraft. — Unter Verschiedenes wurde u. a. auch die Schmutzkonkurrenz behandelt, wie sie namentlich auswärtige Firmen hier betreiben. Wurde doch ein Fall angeführt, wo eine auswärtige Firma einen vierseitigen Quart-Prospekt (wovon drei Seiten Tabelle), Auflage 2000, für 18,35 Mk. (lt. Rechnung) geliefert hat; eine derartige Konkurrenz wurde denn auch in entsprechender Weise gewirkt. Die nächste Versammlung wird sich mit dieser Frage näher befassen und Schritte zur Bekämpfung der Schmutzkonkurrenz tun. — Mit der Mahnung, daß der gute Geist und die Geselligkeit unter den Kollegen auch im neuen Jahre immer mehr an Boden gewinnen möge, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Ortsverein die sehr anregend verlaufene Versammlung.

**K. Köln.** Die am 4. Januar abgehaltene Generalversammlung war von 115 Kollegen besucht. Erfreulicherweise lagen auch diesmal 30 Aufnahmegeuche vor, die von der Versammlung bekräftigt wurden. Einwendungen, die gegen 2 Kollegen gemacht wurden, sollen vom Vorstande einer Prüfung unterzogen werden. Im Jahresberichte, vom Vorsitzenden vorgelesen, gebachte derselbe neben den wichtigsten Anträgen und gefassten Beschlüssen besonders des im vergangenen Jahre bedeutend gewachsenen Mitgliederstandes. Während derselbe am Schlusse des vorigen Jahres 116 betrug, konnten wir Ende des 4. Quartals 1902 mit einem Mitgliederstande von 302 abschließen. Vorstehende Zahl wäre bei weitem überschritten, wenn nicht die wirtschaftliche Mißere mitegepielt hätte. Das Johannistfest vereinigte den größten Teil der Mitglieder und verlief in der denkbar schönsten Weise. Großes Verdienst zum Gelingen des Festes hat sich unfreilich die seit 2 Jahren bestehende Gesangsabteilung Typographia, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Könnemann erworben. (Eine Unterstützung des Vereins durch Beitritt als aktives bzw. passives Mitglied kann auch an dieser Stelle warm empfohlen werden.) Kollege Hoffkamp schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit den besten Wünschen für den Verein und hofft, daß jeder Kollege auch im neuen Vereinsjahre seine ganze Kraft in den Dienst der Organisation stellen wird. — Durch Tod verlor der Verein die Kollegen Blome, Brähm und Wolf. Letzterer Kollege kann insofern den jüngeren Mitgliedern als Vorbild dienen, als derselbe im Jahre 1886 im Alter von 66 Jahren seine Kondition opferte und mit den übrigen Kollegen in den Kampf zog. Bei der Vorstandswahl (siehe unter Verbandsnachrichten) wurde der frühere, mit Ausnahme eines Kollegen, der verzichtete, wiedergewählt. Durch das am 1. Januar in Kraft getretene Bezirksstatut wurde die Wahl eines stellvertretenden Kassierers sowie zweier Krankenbesucher notwendig. Die bisherigen Kartelldelegierten wurden ebenfalls wiedergewählt. Von den beiden letzten Versammlungen nachzutragen wäre noch ein Antrag zu gunsten des Kollegen Wosner, wonach derselbe ab 1. Oktober vom Beitrage befreit wird und letzterer aus der Ortskasse zu zahlen ist. — Den am Orte bezugsberechtigten konditionierten Kollegen wurde zu Weihnachten als Extraausstattung für vierheiratete 4 Mk., uneheliche 3 Mk., ferner den durchreisenden Ausgesteuerten und Nichtbezugsberechtigten ab Oktober 1,50 Mk. statt bisher 1 Mk. bewilligt, auch nahm der Ortsverein regen Anteil an der Weihnachtsgeschenke der Kartellkommission. — Ein Uebelstand beim Arbeitsnachweise hat sich in der Weise gezeigt, daß viele denselben benutzende Kollegen beim Konditionsantritte ihre Abmeldung unterließen. Jeder Kollege, der sich für die Folge innerhalb 14 Tagen nicht wieder meldet, wird daher von der Arbeitslosenliste gestrichen. — Die durchschnittliche Besudsziffer der Versammlungen laut der vom April ab geführten Präsenzliste beträgt 90. Bedauerlicherweise haben wir noch eine Anzahl von Kollegen, die sich nach bereits einjähriger Mitgliedschaft nicht bequemen konnten, auch nur eine einzige Versammlung zu besuchen. Im großen und ganzen beginnt sich in letzterer Zeit ein reger Geist fühlbar zu machen unter der hiesigen Mitgliedschaft und hoffen wir, daß der stete Zuwachs des verflohenen Jahres immer weiter andauern möge, zum Segen aller, die in der Organisation der deutschen Buchdrucker, dem Verbands, ihren einzigen Hort erblicken.

**Mainz.** (Maschinenmeisterklub.) In der am 11. Januar abgehaltenen Versammlung erklärte betreffs einer Anfrage des Vorsitzenden der Zentralkommission Kollege Bente, daß der Mainzer Maschinenmeisterklub noch niemals beschlossen habe, Statutum an durchreisende Kollegen zu geben; es wäre dies auch nicht gut möglich, da wir in Mainz mit einem Vereinsbeitrage von 1,85

Mark einschließlic 5 Pf. für den Maschinenmeisterklub zu rechnen haben, was wohl bei einem Minimum von 25,31 Mk., wo noch die Ortskrankenkassenbeiträge abgehen, gerade genug zu nennen sei. Den Beitrag zum Klub zu erhöhen, um Statutum gahlen zu können, hieße die Existenz des Maschinenmeisterklubs aufs Spiel setzen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Vorsitzenden zu und werden die auswärtigen Maschinenmeisterklubs gebeten, Notiz davon zu nehmen, daß der Mainzer Maschinenmeisterklub an durchreisende Kollegen kein Statutum bezahlt. Einer Anregung des Kollegen Eberhardt, bei der nächsten Generalversammlung der Mainzer Typographia den Antrag zu stellen, daß auf Kosten der Typographia für ihre Mitglieder sachtechnische Kurse und Vorträge einzurichten seien, wurde zugestimmt und ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, sich alle zu der betreffenden Generalversammlung einzufinden, um den Antrag Eberhardt zu unterstützen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erörtert und auch die ausgestellten Druckfächer einer regen Besichtigung unterzogen waren, wurde die sehr animiert verlaufene Versammlung geschlossen. — Anmerkung des Schriftführers: Bedauerlich ist es, konstatieren zu müssen, daß einzelne Kollegen den Klub nicht nötig zu haben glauben und sich alle Mühe geben, denselben zu diskreditieren und auch andere veranlassen, demselben untreu zu werden. Wenn aber in irgend einer Druckerei durch derartige saumige Mitglieder die Verhältnisse sich verschlechtern und der eine oder andre zu Schaden kommt, dann besinnt man sich wieder auf diejenigen, die stets bereit sind, für andere die Kassen aus dem Feuer zu holen. Also fort mit den Gehässigkeiten aus den Maschinenklubs; möge ein Jeder für ein kollegiales Verhältnis der Kollegen unter einander sorgen, damit nicht durch unkollegiale Manipulationen Verbandsmaschinenmeister entlassen und dafür Nichtmitglieder eingestellt werden.

**K. Oldenburg i. Gr.** Die erste Versammlung des Ortsvereins in diesem Jahre wurde am 10. Januar in der Markthalle abgehalten. Nachdem der Vorsitzende mit einigen Worten der wichtigsten Begebenheiten des vergangenen Jahres innerhalb des Ortsvereins gedacht und zwei Aufnahmegeuche die Zustimmung der Versammlung gefunden hatten, fand über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung: Die Schreibweise unerser Corr.-Redakteurs, eine rege Aussprache statt. Alle Redner stellten sich mehr oder weniger auf den Standpunkt, daß die Schreibweise R. S. wie er sie in der letzten Zeit in einigen Artikeln wiederholt zum Ausdruck gebracht habe, unbedingt zu verwerfen sei. Von Stellung einer Resolution wurde Abstand genommen, dagegen erklärten durch Abstimmung sämtliche 44 anwesende Kollegen von 68 sich am Orte befindlichen Verbandsmitgliedern ihr Einverständnis mit den Ausführungen der Redner.

**Wandswel.** Vergangene Woche fand die Generalversammlung unerser Ortsvereins statt. Nach einigen, weitere Kreise nicht interessierenden Punkten der Tagesordnung schritt man zur Neuwahl des Vorstandes (s. u. Verbandsnachrichten in heutiger Nummer). — Unser kleiner Verein hat im letzten Jahre recht erfolgreich gearbeitet; so konnten z. B. nicht weniger als sieben neue Mitglieder dem Verbandszugegeführt werden. Der hiesigen Mitgliedschaft steht ein nicht geringer Prozentsatz von Gutenbergs-Bündern gegenüber, die zu sortgeheften Heibernen Anlag geben und unsere Agitationsarbeit sehr erschweren. — Nach Rücksprache unerser Vorstands mit dem Vorstande des Hamburgt-Altonaer Buchdruckervereins ist es uns jetzt gestattet, die Bibliothek der Hamburger Kollegen unentgeltlich mit zu benutzen. Dem Vorstande sei auch an dieser Stelle für seine Bereitwilligkeit herzlich Dank gesagt.

**Waren (Metzlg.)** Am 10. Januar war von der hiesigen Mitgliedschaft eine Versammlung einberufen. Hauptzweck derselben war, nochmals zu versuchen, die dem Verbands nach fernstehenden Kollegen in der Mundschänke Druckerei für uns zu gewinnen. Außer dem Herrn Gustafson, der bereits im November v. J. in unsere Reihen getreten, waren auch die beiden anderen Gehilfen der oben erwähnten Druckerei erschienen und meldeten sich zur Aufnahme in den Verband. Hierdurch wächst die Zahl der hiesigen Mitglieder auf acht und steht hier jetzt nur noch ein N.-B. (Faktor) in der hiesigen Druckerei. Hoffentlich gelingt es nun bald, auch in der mehrfach erwähnten Druckerei geordnete Zustände zu schaffen.

## Mundschän.

Von der danielerliegenden Geschäftskonjunktur bleibt naturgemäß das graphische Gewerbe nicht unberührt, von fast sämtlichen Maschinenfabriken liest man in den Geschäftsberichten nur unglückliche Ziffern. Auch die Segmaschinenfabriken blieben davon nicht verschont, wie der Jahresbericht der Monoline, Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Berlin, beweist. — Die im Juli 1901 gegründete Gesellschaft erzielte — der Frank. Ztg. zufolge — in ihrem ersten Geschäftsjahre einen Fabrikationsgewinn von 74451 Mk., dem aber an Unkosten 227225 Mk. und an Zinsen 4381 Mk. gegenüberstehen, so daß sich nach Abschreibungen von 33928 Mk. eine Unterbilanz von 191083 Mk. ergibt, bei einem Aktienkapitale von 550000 Mk. Borräte stehen mit 402823 Mk. zu Buch, Eigenzen (die Gesellschaft übernahm die Segmaschinenfabrik der Firma Gustav Fischer & Co. in Berlin) mit 100000 Mk., bei einem mit 408672 Mk. in Anspruch genommenen Bankkredit und 61966 Mk. sonstigen Kreditoren stehen

117881 Mk. bei Debitoren aus. An eine Dividende ist naturgemäß also nicht zu denken; die Aktionäre werden im Gegenteile wohl noch drauzahlen müssen. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß sich bei einigermaßen besserer Geschäftslage und weiterer Einbürgerung der Monoline-Segmaschine neben ihren im Vorprünge befindlichen Konkurrentinnen auch die Fabrikation derselben noch rentieren kann, umso mehr, da die Monoline ja das jüngste der drei im Wettkampfe befindlichen Systeme ist; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß neuere Systeme diese Möglichkeit verhindern.

Den Konkurs angemeldet haben am 30. Dezember die „Kaufleute und Druckereibesitzer“ Karl Wildt und Friedrich Wildt in Sulzbach.

Die Gehilfen in Raab in Ungarn haben mit ihren Prinzipalen auch einen — ab 1. Januar gültigen — Tarif vereinbart, welcher neunstündige Arbeitszeit und ein Minimum von 22 k vorsieht. Nur ein Raaber Prinzipal (G. Groß) weigerte sich, dies Abkommen anzuerkennen, weshalb das Personal ausständig geworden ist.

Der Hamburger Senat setzte dem lyrischen Dichter Gustav Falke anlässlich dessen 50. Geburtstages ein Jahresgehalt von 3000 Mk. aus, wozu noch die Zustimmung der Bürgerchaft eingeholen ist. Hier soll sich aber in den Fraktionen bereits die Opposition so geltend gemacht haben, daß die Vorlage an das Plenum möglicherweise unterbleibt. Der Dichter nährt sich schon seit Jahren kümmerlich als Musiklehrer.

Die Eröffnung der Meisterkurse in Köln, von der wir schon berichtet, hatte auch ein Festessen im Gefolge. Bei dieser Gelegenheit wurden natürlich auch Reden gehalten, u. a. vom Handelsminister Möller, welcher sich des weitern über den Segen des Handwerks erging. Der bekannte Seitens, daß der Freizügige sich hinaufarbeiten könne, folgte der Ausspruch, daß Keiner ein entschiedener Gegner des Maximalarbeitstages sei, nur wenige Menschen gingen an der Arbeit zu Grunde. In dieser eignen Begunahme auf die Handwerker resp. Meister kann man ja das Gesagte gelten lassen, in der Praxis liegen die Dinge aber anders: Da wird verlangt, daß der Arbeiter durch seinen Freizüg nicht unbeschränkter Arbeitszeit dafür zu sorgen hat, daß der „Meister“ sich „hinaufarbeiten“ kann. Weil dies aber nur für den Meister „gund“, dagegen für die Arbeiter gesundheits-schädlich ist, deshalb verlangt die Sozialreform eine bestimmte Grenze der Arbeitszeit.

Als Beihilfe des Reiches für die Internationale Vereinigung für geistlichen Arbeiterschutz zur Unterhaltung des internationalen Arbeitsamtes in Basel ist im Reichshaushaltsetat für 1903 die Summe von 6000 Mark eingelegt gegen 3000 Mk. im Vorjahre.

Die Stadtverordneten in Magdeburg gingen über den von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag, für Notstandsarbeiten 100000 Mk. aus städtischen Mitteln zu bewilligen, mit 37 gegen 17 Stimmen zur Tagesordnung über, weil nach der letzten Zählung nur 3000 Arbeitslose einsch. Frauen und Kinder vorhanden gewesen, das Verlangen hiernach nicht gerechtfertigt sei. Auch ein Standpunkt! Im übrigen rühmte man sich, durch Suppenverteilung u. dergl. kleine Mittel das Möglichste getan zu haben.

Zu Konkursverfahren eines Kaufmannes in Charlottenburg wurden 118303 Mk. nichtvorrechtigter Forderungen angemeldet, während der verfügbare Massebestand nur 44732 Mk. betrug.

Berurteilt wurde der ehemalige Direktor Morath vom Werk- und Armenhause in Hamburg wegen Unterschlagung und Veruntreuung zu vier Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust. Beantragt waren sieben Jahre Gefängnis. — Der ehemalige Direktor der Heilbronner Gewerbetank, Fuchs, starb am 14. Januar — im Zuchthause.

Die Gründung einer Aktiengesellschaft in Eslingen brachte auch den Arbeitern eine angenehme Ueber-raschung. In diese Gesellschaft ging u. a. auch die Württemb. Holzmanufaktur Bayer & Gebrüder über, deren Eigentümer, Herr Otto Bayer, das Geschäft für 1 Million Mark abtrat, von welcher Summe die Hälfte unkündbar in den Händen der A.-G. verbleibt. Herr B. nahm von seinen bisherigen Arbeitern Abschied und überreichte bei dieser Gelegenheit jedem einzelnen ein Geldgeschenk, das je nach der Arbeitsdauer 10 bis 300 Mk. betrug, insgesamt 10000 Mk. Schon vorher waren den Arbeitern, bei Auflösung der Fabrik-Unterstützungskasse, ansehnliche Geldbeträge zugeflossen.

Lohnfrei. Aus Bexdorf (Rheinland) wird gemeldet, daß die 300 Mann starke Besatzung einer Abteilung des Stahlwalzwerkes Bexbach der Bergbau- und Hütten-Gesellschaft Friedrichshütte wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt habe. Bei der Firma Heinrich in Forst legten sämtliche Weber (22) wegen Lohnunterschieden die Arbeit nieder. In Wilhelmshaven und Umgegend traten die Arbeiter in eine Lohnbewegung ein. Sie verlangten neunstündige Arbeitszeit und 45 Pf. Stundenlohn. Die städtischen Arbeiter in Berlin beschloßen, um eine Teuerungszulage einzukommen. In einer elektro-technischen Anstalt daselbst (Gaus & Goldschmidt) kam es zum Streik wegen Lohnunterschieden. In Coswig (Anhalt) haben die seit 15 Wochen streikenden Scheibentöpler einen vollen Erfolg gehabt. Die Unternehmer wollten die Löhne kürzen und nebenbei die Organisation derselben am Orte ausmerzen. Davon mußte nun Abstand genommen werden. Der Bergarbeiterstreik auf der Florentinergrube bei Beuthen soll ebenfalls beendet sein. In Wien ist ein Massen-

streik der Stuckmeister und Arbeiter des Konfektionsgewerbes in Sicht. Es werden Erhöhungen des Stücklohnes um 30 bis 50 Proz. verlangt. In Betracht kommen etwa 4000 Stuckmeister und 12000 Gehilfen.

#### Gingänge.

„First Step to English Conversation“, Sprechübungen für Anfänger im Anschlusse an die Vorkurse des Tages, erläutert durch ideographische Zeichen von E. A. Foreau de Marne. Verlag: E. Haberland in Leipzig-R., Gruniusstr. 4/6. 32 S. 8°. Preis br. 1 Mk.

#### Briefkasten.

Sprott: Wie aus letzter Nummer ersichtlich, ist in dieser Debatte vorläufiger Schluß eingetreten, deshalb müssen wir leider Ihren Artikel abheften. Freundlichen Gruß! (X) in A: Wie vorstehend. — R. F. in Berlin: Wir verstehen Sie nicht recht, was ein „Jahresbericht betreffs Schmajachmaschinenabteilung“ ist. Bitten also vorerst um Aufklärung. — Stereotypen-Verein, Dresden: Karte lies für die Sonnabend-Nummer zu spät hier ein.

### Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW. 2., Chamissoplatz 5, III.

**Weißpreußen.** Von 230 ausgegebenen Stimmzetteln zur Wahl des Gauvorstandes sind eingegangen 204. Es wurden wiedergewählt als Vorsitzender Hr. Nagroßki, Langfuhr, Brunsbüttelweg 43, mit 174 und als Kassierer S. W. David, Danzig, Grabengasse 9, II (Sprechstunden 1/2 bis 1/10 Uhr vormittags, 1/4 bis 1/5 Uhr nachmittags) mit 187, neu gewählt als Schriftführer R. Bulla mit 131 Stimmen. Vom Vororte wurden als Beisitzer hinzugewählt die Kollegen Vincenz und Karl Kolbe. Als Revisoren fungieren pro 1903 die Kollegen Jango, Nögel und Pelfowski.

Die Urabstimmung betreffs Wautagsverlegung ergab 154 für, 16 gegen die Verlegung. Es findet also der nächste Ordentliche Wautag 1904 in Graubitz statt.

**Bezirk Altenburg.** Die Bezirks-Hauptversammlung findet Sonntag den 1. Februar, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Rathsaustunnel zu Altenburg statt. Anträge hierzu sind bis zum 28. Januar an den Vorstand einzuweisen. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

**Bezirk Dortmund.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 1. März in Soest statt. Anträge wolle man bis 20. Februar an den Vorsitzenden senden. Lokal und Tagesordnung werden durch Zirkular bekannt gegeben.

**Bezirk Liegnitz.** Der Vorstand setzt sich aus nachfolgenden Kollegen zusammen: P. Fitzke, Dänemarkstraße 38, II, Vorsitzender; W. Verdau, Neue Sahnauerstraße 25, II, Kassierer; P. Wengel, Schriftführer; Mensch und Schniger, Beisitzer. — Der Bezirksvorstand ist gleichzeitig Ortsvereinsvorstand für den Vorort Liegnitz.

**Bergdorf-Sande.** Die Buchdruckerei von W. Harbers in Sande ist für Verbandsmitglieder gepeert.

**Charlottenburg.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht laut Generalversammlungsbefehl für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Emil Nowack, Berliner Straße 126, Vorsitzender; Bernhard Hölzner, Spreestraße 3, IV, Kassierer; Paul Schulze, Schriftführer.

**Danzig.** Der Gauvorstand (siehe oben) führt wie bisher gleichzeitig die Ortsvereinsgeschäfte. Dementsprechend gelten auch dieselben Revisoren für den Ortsverein.

**Donaudorff.** Der Vorstand für das Jahr 1903 setzt sich wie folgt zusammen: Max Reindl, Spindelthal 324, Vorsitzender; Jof. Rudolph, Kugelplatz 118, Kassierer; Friedr. Mayer, Schriftführer; Albert Neger, erster Revisor; Jof. Löflflath, zweiter Revisor.

**Forst i. Lausiz.** Vorstand für das laufende Jahr: W. Schurich, Frankfurter Straße 47, Vorsitzender; H. Fein, Lohringer Straße 9, Kassierer; Alb. Schade,

Schriftführer; Urban, Bibliothekar; Ewald Krause, Beisitzer.

**Vindentwade.** Der Vorstand setzt sich für dieses Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: W. Gerber, Vorsitzender; D. Zienide, Dahmerstraße 22, Kassierer; P. Kotuchna, Schriftführer.

**Videnscheid.** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins besteht für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen: Edgar Stephan, Koberstraße 37, Vorsitzender; Ernst Drößler, Herzogstraße 27, Kassierer; W. Kranz, Schriftführer.

Der Seher Heinrich W. inner, welcher von hier abreiste, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen, wird hiermit aufgefordert, umgehend die Angelegenheit zu regulieren und seine Adresse hierher gelangen zu lassen.

**Wülheim (Ruhr).** Der hiesige Ortsvorstand besteht aus den Kollegen E. Fissel, Hornstraße 20, Vorsitzender; Jof. W. Grabell, Steinstr. 15, Kassierer; Herm. Brüggemann, Schriftführer.

**Offenburg (Baden).** Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich für das Jahr 1903 aus folgenden Kollegen zusammen: G. Gärtner, Friedenstraße 32, Vorsitzender; G. Schnell, Friedenstraße 32, Kassierer; Mich. Nühl, Schriftführer.

**Hegnsburg.** (Drucker- und Maschinenmeisterklub.) Der Vorstand für das Jahr 1903 besteht aus folgenden Kollegen: Ferdinand Trost, Winklergasse 106, erster Vorsitzender; Alois Frey, zweiter Vorsitzender; Hans Feiner, Mühlgraben 137, Kassierer; Peter Stemmler, Schriftführer; Alois Schmalz und Hans Busch, Beisitzer.

**Schleswig.** Der Vorstand für das Jahr 1903 besteht aus folgenden Kollegen: L. v. Hinten, Jungermannstraße 22 A, Vorsitzender; H. Maas, Mittelstr. 2, Kassierer; W. Lorenzen, Schriftführer; F. Jacobien, Bibliothekar; C. Köchmann, Beisitzer. — Als Revisoren wurden die Kollegen Chr. Thomßen und G. Wengler gewählt.

**Wandsbek.** Der Vorstand setzt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Arthur Eggers, Hamburg 23, Schellingstraße 60, I, Vorsitzender; Paul Schmidt, Wandsbek, Fehlings Passage 18, Kassierer; Cäsar Heitmann, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu richten):

Zu Dortmund der Seher Wilhelm Pieper, geb. in Dortmund 1884, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Becker, Kießstraße 5, I.

Zu Greiz der Seher Oskar Heinrich, geb. in Reichendach i. B. 1882, ausgl. daf. 1892; war noch nicht Mitglied. — Zu Hohenstein-Ernstthal die Seher 1. Karl Ferd. Wittrich, geb. in Hohenstein-Ernstthal 1870, ausgl. daf. 1888; 2. Bruno Richard Beyer, geb. in Mülsen-St. Niklas 1873, ausgl. in Mülsen-St. Jakob 1897; waren noch nicht Mitglieder; die Schweizerdegen 3. Paul Herm. Schwalbe, geb. in Ernstthal 1874, ausgl. daf. 1893; 4. Paul Theob. Ackermann, geb. in Frankenberg 1876, ausgl. in Deberan 1894; waren schon Mitglieder. — Zu Stollberg der Seher Anton Zehner, geb. in Siegmundsburg 1880, ausgl. in Thalheim 1900; war noch nicht Mitglied. — Zu Treuen 1. der Schweizerdegen Albert Knüpper, geb. in Treuen 1884, ausgl. daf. 1902; 2. der Seher Karl Wolf, geb. in Treuen 1884, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Zu Zwenkau der Schweizerdegen Ernst Emil Herzog, geb. in Lavalde 1883, ausgl. in Böbau 1901; war noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

Zu Jena der Seher Wilhelm Nikolaus, geb. in Rosdorf 1855, ausgl. in Wöttingen 1875; war schon Mitglied. — Zu Saalfeld der Seher Karl Preijng, geb. in Erfurt 1881, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — Adolf Wolf in Jena, Jenaer Volksblatt.

Zu Karlsruhe der Seher Karl Sohn, geb. in Karlsruhe-Mühlburg 1882, ausgl. in Karlsruhe 1870; war schon Mitglied. — F. Kirsten, Akademiestraße 5, I.

Zu Krefeld der Seher Hermann Schwarz, geb. in Buchholz 1884, ausgl. in Krefeld 1903; war noch nicht Mitglied. — Gustav Murrmann, Blumenstraße 94.

Zu Lommahsch der Seher Bruno Schneider, geb. in Reichenbach i. B. 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Zu Lübau der Drucker Kurt Müller, geb. in Luda (S.-M.) 1883, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — Zu Oschatz der Seher Max Schönfeld, geb. in Herold b. Thum 1877, ausgl. in Döbeln 1895; war schon Mitglied. — Hermann Steinbrück, Mathildenstraße 7, I.

Zu Neufalz a. D. der Schweizerdegen Erich Neffel, geb. in Brenzlau 1882, ausgl. in Pöskwitz 1911; war noch nicht Mitglied. — Zu Wohlan der Seher Hugo Hoffmann, geb. in Sophienthal (Kreis Wohlan) 1880, ausgl. in Wohlan 1899; war noch nicht Mitglied. — G. Hiescher in Wlogau, Langestraße 88, III.

Zu Osterwieck (Harz) der Drucker Karl Meyer, geb. in Osterwieck 1882, ausgl. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — G. Feuthe in Halberstadt, Georgenstraße 5.

Zu Pöckel der Seher Paul Heinemann, geb. in Pöckel 1876, ausgl. daf. 1895; war noch nicht Mitglied. — Zu Weida der Schweizerdegen Franz Oskar Göb, geb. in Niederhalsau 1881, ausgl. in Wilkau 1900; war schon Mitglied. — W. Breinl in Gera, Bauvereinsstraße 14.

Zu Neutlingen der Seher Wilh. Bengel, geb. in Eningen bei Neutlingen 1884, ausgl. in Wiltsbad 1901; war noch nicht Mitglied. — Zu Stuttgart der Seher Gottlob Köhl, geb. in Hohenader (D.-M. Waiblingen) 1881, ausgl. in Waiblingen 1899; war noch nicht Mitglied. — Zu Tübingen die Seher 1. Adolf Baujch, geb. in Tübingen 1863, ausgl. daf. 1881; 2. Philipp Kostenbader, geb. in Weitingen 1854, ausgl. in Wadnang 1871; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Rnie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

Zu Rothenburg o. T. der Seher Alexander Konstantin Schumann, geb. in Zwickau 1872, ausgl. daf. 1890; war schon Mitglied. — Ludw. Boelisch in München, Auenstraße 22, I.

Zu Wandsbek der Seher Emil Schiebold, geb. in Wandsbek 1880, ausgl. daf. 1900; war schon Mitgl. — J. Chr. Heilmann in Felsenburg, Angerburgerstraße 44.

Zu Waren die Seher 1. Wilhelm Wardow, geb. in Güstrow 1877, ausgl. daf. 1896; 2. Karl Junge, geb. in Waren 1884, ausgl. daf. 1902; waren noch nicht Mitglieder. — Rud. Holz in Schwerin i. M., Waifensstraße 18.

#### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Altenburg.** Für die Seher Paul Ried aus Hirschberg in Schlesien und Franz Polack aus Budapest liegen Briefe bei hiesiger Zastelle. Es wird um die Adressen der vorgenannten Kollegen gebeten.

**Chemnitz.** Dem Drucker Oskar Pints ist auf der Tour Dresden—Leipzig sein Quittungsbuch (Hauptbuch-Nummer 6268, Gau Erzgebirge-Vogtland 1298) abhanden gekommen. Er erhielt ein zweites Buch (Gau Erzgebirge-Vogtland 1293) und wird ersteres hierdurch für ungültig erklärt.

**Klensburg.** Dem Seher Franz Szameit aus Baubeln ist in Apenrade sein Quittungsbuch (562 Meppen) gestohlen worden. Dasselbe wird hierdurch für ungültig erklärt. Es wird vom Gau An der Saale ein neues Quittungsbuch erhalten.

**Forst i. Lausiz.** Der Verkehr befindet sich in der Gewerkschaftsberge von F. Gay, Rottbuserstraße. Corr. liegt aus.

**Ludenswade.** Vitatium wird nur an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte gezahlt.

**Wandsbek.** An Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte wird bis auf weiteres ein Vitatium von 30 Pf. ausbezahlt und zwar in der Zeit von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr in der Wohnung des Kassierers Paul Schmidt, Fehlings Passage 18.

Ein tüchtiger  
**Accidenzseher**  
gesucht. Werte Offerten unter Beifügung von Probearbeiten zu richten an  
Schriftführer H. H. H. Frankfurt a. M. [397]

Tüchtiger, erfahrener  
**Maschinenmeister**  
für Autotypdruck, wünschentlich unverheiratet wird sofort für Dresden gesucht. Werte Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeiten, Alter und Wochenlohnforderung unter W. 465 an  
Hauptstein & Högler, K. G., Dresden, erbeten. [343]

**Carl Reichenbach**  
München • Heustr. 29/0  
Permanent. Musterausstellung  
und Lager (electr. Betrieb)  
von:  
Berger & Wirth, Leipzig  
J. G. Mailänder, Cannstatt

**Halle a. S.**  
Sonnabend den 21. Januar, abds. 1/2 8 Uhr,  
in Osborns Keller:  
**V. Concilium allotriae.**  
Biesenprogramm!  
Hierzu ladet nochmals freundlichst ein  
Der Buchdrucker-Ordnungsverein. [340]

**Ueber Schmajachinen.**  
Rich. Härtel in Leipzig-R. — 180 Nr.

**Achtung! Achtung!**  
**Stereotypen u. Galvanoplastiker.**  
Bei Konditionsannahme nach Berlin sind vorher Erkundigungen einzuziehen im Arbeitsnachweise, Prinz Albrechtstraße 3, Restaurant Schulz, oder beim Vorsitzenden Ch. Weiland, Solomiestraße 37, I. [140]

Am 14. Januar starb nach längerem  
Leiden unser Kollege, der Setzer  
**Wilh. Haendschke**  
im 29. Lebensjahre.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm  
stets bewahren [341]  
Die Kollegen der Offizin F. Lenz & Co.,  
Berlin.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
Kohlgartenstrasse 48  
Buchhandlung und Antiquariat  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.  
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Unliebsam verspätet!  
Am 8. Januar verstarb plötzlich unser  
Freund und Kollege, der Drucker  
**Philipp Wagner**  
im 27. Lebensjahre. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [342]  
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 15. Januar, vormittags, starb nach  
langem Krankenlager unser lieber Kollege,  
der Setzer  
**August Gerlach**  
aus Nordhausen, im 87. Lebensjahre.  
Möge er sanft ruhen!  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Halle. [344]

Postwertzeichen werden in Zukunft (bei den  
verbilligten Postanweisungen)  
nicht mehr in Zahlung genommen.